Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

33 (11.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 15 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 33, II. Blatt. Donnerstag, den 11. Februar 1892

Rede des Abgeordneten v. Buol

über die Petition des Frauenvereins „Reform" in Weimar, um Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des an den bestehenden Gymnasien eingeführten Maturitäts-Examens.

Erlauben Sie mir, den Worten meines Herrn Vorredners, insbesondere in Beantwortung dessen, was Herr Muser gegen diese Seite des Hauses gesagt hat, noch einiges hinzuzufügen. Ich habe den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung nicht mit unterzeichnet und behalte mir vor, ob ich für denselben oder für den Antrag der Kommission stimmen werde. Ich hätte mich auch mit dem Kommissionsantrag befreunden können, aber wenn Herr Muser gesagt hat, daß die Stimmung derjenigen, welche für den Tagesordnungsantrag sind, auch hinsichtlich der Sache an sich dem entspreche, daß die Sache überhaupt nicht zur Erörterung kommen solle, so muß ich darauf hinweisen, daß die Frage der Zulassung der Petition zunächst in der Geschäftsordnungskommission erörtert worden ist und daß ich doch mit meinen Freunden die Majorität bildete, welche der Meinung war, daß diese Frage in dem hohen Hause eine gründliche Erörterung finden solle, ja daß unsere Meinung dahin ging, daß man einer eingehenden Besprechung der Sache nicht aus dem Wege gehen dürfe. Auf diesem Standpunkt stehe ich heute noch und ich verwahre mich dagegen, als ob wir die Frage von einem frauenfeindlichen Standpunkt aus behandelten. Das ist in keiner Weise der Fall. Die Frage ist auch keine Parteifrage; sie ist noch weniger eine gemachte Frage. Ich gebe vielmehr zu, daß die Frage aus der Entwicklung der Dinge herausgewachsen ist und sich mit Naturnothwendigkeit dem prüfenden Socialpolitiker aufdrängt. Es ist eine sociale Frage von ganz weittragender Bedeutung, die lediglich von dem Boden aus beurtheilt werden will, was frommt der Frauenwelt und was frommt — was ich noch höher stelle — der Gesammtheit. Ich stimme mit dem Herrn Muser überein, daß der Kern der Frage darin liegt, ob sie eine bloße Zweckmäßigkeitsfrage oder eine Rechtsfrage, eine Frage der Humanität und eine Frage der Gleichberechtigung sei. Ich stelle mich nicht auf den Standpunkt des Kommissionsberichtes, daß wir blos aus Zweckmäßigkeitsgründen zu entscheiden haben. Aber ich kann mich auch nicht unbedingt auf Seite der Rechtsfrage stellen, sondern die Beantwortung der Frage, welches die wirkliche Natur der Sache sei, hängt von der vorausgehenden Frage ab, ob auf Seite der Frauenwelt ein berechtigter Anspruch auf Gleichstellung nach dem natürlichen Beruf und der natürlichen Veranlagung der Frau vorliegt oder nicht; denn daß man von der Natur aus Ungleiches über einen Kamm zu scheeren habe, das wäre meines Erachtens eine ganz falsche Auffassung von einem Rechtsanspruch und von natürlicher Gleichberechtigung. Wenn ich die Vorfrage mit Ja beantwortete, dann würde ich auch der Meinung sein, daß ein Rechtsanspruch vorliegt und ich muß gestehen, daß ich insofern die Begründung des Kommissionsberichtes nicht richtig gefunden habe, denn wenn man sich auf den Standpunkt stellt wie der Herr Berichterstatter und wenn man sich der Frage so wohlwollend gegenüberstellt, wie er es in seinem Bericht und auch heute mündlich gethan hat, so würde ich mich durch praktische Schwierigkeiten und durch Zweckmäßigkeitsrücksichten durchaus nicht abhalten lassen, noch weiter zu gehen in dem Antrag. Aber ich beantworte die Vorfrage anders und kann sie nach gewissenhafter Prüfung nicht mit Ja beantworten; es liegen eben von Natur aus ungleichmäßige Verhältnisse vor und ich kann deßhalb auch keinen Rechtsanspruch auf eine gleichmäßige Behandlung anerkennen. Darüber werden wir nicht hinauskommen, daß das weibliche Geschlecht zwar das schönere, aber im Allgemeinen eben doch das schwächere ist. Wir sind weit entfernt, nicht anzuerkennen, daß das weibliche Geschlecht zahlreiche Vorzüge vor dem männlichen hat und ich nehme keinen Anstand auszusprechen, daß insbesondere, ich möchte sagen eine geheimnißvolle Würde das Frauengeschlecht umkleidet, aber es ist auch meine Ueberzeugung, daß eine Gleichstellung der Frau auf allen Gebieten mit dem Mann diese Würde nicht zu fördern geeignet wäre, sondern sie in hohem Grade beeinträchtigen würde. Aus diesem Grund bin ich vor allem der Ansicht, daß z. B. vom politischen Gebiet die Frau unbedingt ausgeschlossen gehört und daß sie kein Recht hat, auf diesem Gebiet irgendwie mitzuwirken. Der schöne Nimbus, den Schiller in den Worten ausdrückt „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben" würde von dem Augenblicke an, wo die Frauenwelt sich in den leidenschaftlichen Kampf der Parteien stürzen würde, vollständig verschwinden.

Rüdt: Fabriken, Baumwolle, Industrie u. s. w.

Von der Theilnahme an Aemtern, die sich als Ausfluß staatlicher Autorität darstellen, würde ich die Frau ebenfalls unbedingt ausschließen und wenn ich das thue, halte ich den Grundsatz fest, den Herr Muser so sehr perhorrescirt „principiis obsta". Ich halte die Beobachtung desselben für nothwendig, ja durchaus geboten, denn ich kann nicht verkennen und mit mir gewiß noch viele auch nicht, daß man sich auf dem Boden der sogenannten Frauenemancipation mit dem ersten Schritt auf eine schiefe Ebene begibt, an deren Ende die absolute Gleichstellung von Mann und Frau steht und zu der man unversehens gelangt, indem man A sagt, da man nothgedrungen dann auch B sagen muß.

Muser: Ist das logisch?

v. Buol: Herr Muser, Sie haben es selbst perhorescirt, diese vollständige Gleichstellung anzuerkennen, aber ich bin der Ueberzeugung, daß Sie sich noch nicht am Ende dieser schiefen Ebene befinden, auf der sich die am weitesten links stehende Partei, die Socialdemokratie, befindet, daß Sie aber dahin gelangen werden, ich behaupte, daß diese Herren auch erst in der neuesten Zeit diesen Schritt weiter gethan haben. Vor einem Jahre noch haben sie einen besonderen Schutz für die Frauen in Anspruch genommen, während sie im neuesten Programm schon am Ende der schiefen Ebene angekommen sind, wo sie die absolute Gleichstellung auf allen Gebieten behaupten. (Zustimmung der Socialdemokraten.) Es ist interessant, diese Schritte auf der schiefen Ebene zu beobachten und das Ziel, zu dem man naturnothwendig kommt, weil es kein Aufhalten mehr gibt, wenn man einmal die schiefe Ebene beschritten hat. Die Nächsten dem Standpunkt, welchen die socialdemokratische Partei einnimmt nach rückwärts sind die Demokraten und die freisinnige Partei. Diese Herren waren z. B. bei der Reichstagsverhandlung über die Gewerbegerichte darin mit den anderen einig, daß den Frauen auch das aktive Wahlrecht gebühre. In der Frage, ob sie auch das passive Wahlrecht haben sollen, gingen sie nicht zusammen mit den Socialdemokraten. Sie sind also nur um einen Schritt zurückgeblieben ohne jeden logischen Grund. Man hat, um die Frage plausibler zu machen, sich auf den Standpunkt gestellt, daß humanitäre und Gerechtigkeitsgründe vorlägen, aber bestritten, daß das aktive Wahlrecht ein politisches Recht sei. Es handelte sich doch um die Wahl der Richter, welche im Namen der Krone Recht sprechen sollen! Wo soll denn in dieser Beziehung ein Unterschied zwischen aktivem und passivem Wahlrecht zu finden sein? Gehen wir nun noch um einen Schritt auf der Ebene zurück, so ist speciell die Frage der Zulassung der Frauen zum Studium auch im Reichstag verhandelt worden. Dort hat die nationalliberale Partei weder bei den Gewerbegerichten mit den Socialdemokraten und den Freisinnigen gestimmt, noch auch in der Frage des Studiums. Hier dagegen sehen wir die nationalliberale Partei einen Schritt weiter thun; hier nimmt die nationalliberale Partei in letzterwähnter Frage dieselbe Stellung ein, wie im Reichstag die freisinnige Partei; nur die konservativen Parteien wollen sich nach dem Grundsatz „principiis obsta" nicht einlassen, weil ein Schritt naturnothwendig zum anderen führt und man so unwillkürlich am Ende der Ebene ankommt, wo auch Herr Muser ankommen wird, wenn er auch jetzt noch nicht zu der vollständigen Gleichstellung von Mann und Frau hinneigt.

Ich will indeß dieses Gebiet verlassen und will mich von der allgemeinen Frauenfrage mehr auf das eigentliche heutige Thema zurückziehen. Was die Petenten verlangt haben, ist unannehmbar. Es sind uns die Zwecke, die der Frauenverein Reform verfolgt, im Bericht angegeben und auch in der Petition ist die allgemeine Zulassung der Mädchen zum wissenschaftlichen Studium, die Errichtung von Mädchengymnasien und die Zulassung zum Universitätsstudium verlangt. Ich nehme hinsichtlich des medicinischen Studiums einen etwas entgegenkommenden Standpunkt ein, obgleich auch hier zutrifft, daß wenn man A sagt, man leicht auch B sagen muß, denn ich sehe nicht ein, warum die Frauen zum philologischen Studium und zum Studium der Medicin zugelassen werden sollen und nicht zu allen sog. Humaniora. Ich hätte mich am Ende mit dem Antrag der Kommission einverstanden erklären können, denn die Kommission will ja eigentlich nur eine wohlwollende Beobachtung der Entwicklung der Frauenfrage im Allgemeinen von der großherzoglichen Regierung; das hätte sie wohl auch ohne Aufforderung seitens der Kammer gethan; ich wünsche dies auch und erwarte es, ohne daß wir es besonders beantragen, und ich bin auch durch die Entscheidungen und Verfügungen, die uns im Kommissionsbericht mitgetheilt worden sind, ganz beruhigt, indem ich daraus ersehe, wie vorsichtig die Regierung im Einklang mit dem vor 2 Jahren gefaßten Beschluß der Kammer hierin vorgeht.

Diese Stellung gegenüber den Frauen schließt indeß nicht aus, daß man sich voll dem Bestreben hingeben kann, denen, die einer Gelegenheit zum Erwerb bedürftig sind, solche zu eröffnen; nur glaube ich, daß Wege hiezu schon in erheblichem Maß eröffnet sind, ohne daß die Grenzen, die ich angedeutet habe, überschritten werden. Wir haben den Frauen auf gewerblichen Gebieten wie im Post- und Telegraphendienst ausgiebig Wege eröffnet, ich glaube auch, daß auf dem Gebiet der Finanzverwaltung noch manches in dieser Richtung geschehen könnte. Was den Unterricht betrifft, so haben die Lehrerinnen ein so großes Feld und es ist ihnen in unserem Schulgesetz ein weiteres in Aussicht gestellt, ich glaube daher, über diesen Punkt hinweggehen zu können. Ich will nur in Uebereinstimmung mit Herrn Muser sagen, daß die Konkurrenz meines Erachtens keinen Ausschlag geben darf; auch der Herr Berichterstatter hat sich in dieser Richtung ausgesprochen. Es ist mir umsomehr aufgefallen, daß in einem demokratischen Blatt in fortlaufenden Artikeln über den Volksschulgesetzentwurf als ein Hauptpunkt, der die Lehrer gravire und den man sich nicht gefallen lassen könne, der aufgestellt ist, daß man jetzt statt 6 pCt. 10 pCt. Lehrerinnen zulassen wolle.

Was nun speciell das Studium der Medicin betrifft, und das ist der konkreteste Gegenstand, über den sich der Bericht ausspricht, so gebe ich zu, daß mitunter Verhältnisse vorliegen, wo es angezeigt und wünschenswerth wäre, wenn Aerztinnen vorhanden wären. Ich würde es daher nicht für unrichtig halten, wenn speciell auf dem Gebiet der Medicin besonders auf Specialgebieten ausnahmsweise auch Frauen thätig wären; ich glaube dadurch nicht inkonsequent zu werden, denn ich behaupte vor wie nach, daß die gesammte ärztliche Wissenschaft doch nur von Männern ausgeübt werden kann, wenn auch einzelne Damen sich Specialgebieten in diesem Beruf widmen würden. Solche Ausnahmen würden die Regel nicht aufheben, nach dem Satze: „exceptio firmat regulam". Ich lasse mir den Einwand gerne gefallen, daß die Frauen auf dem Gebiet der Krankenpflege sehr Großes leisten, ich habe am wenigsten Veranlassung, das Gegentheil zu behaupten in Anbetracht, daß unsere Ordensfrauen in dieser Beziehung Unglaubliches leisten. Ich glaube aber, daß zwischen Krankenpflege bezw. Assistenz bei Ausübung der Heilkunde und der Ausübung der gesammten medicinischen Wissenschaft ein sehr großer Unterschied ist. Was mich veranlaßt, hinsichtlich der Medicin einen entgegenkommenderen Standpunkt einzunehmen, das ist die Rechtsfrage. Denn die Heilkunde ist ein Gewerbe, hinsichtlich dessen in der Gewerbeordnung kein Unterschied gemacht ist zwischen Männern und Frauen und ich muß deßhalb zugeben, daß hier das formelle Recht für die Frauen spricht, indem es trotzdem an der Möglichkeit fehlt, sich die Kenntnisse zu erwerben und den Beweis der Befähigung zu erbringen, da sowohl das Reich im Rückstand ist mit den Bestimmungen hinsichtlich der Prüfung der Frauen und auch die einzelnen Länder im Rückstand sind hinsichtlich der Gewährung der Gelegenheit, sich die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen. Es kann also die moralische Verpflichtung in dieser Hinsicht etwas zu thun gegenüber dem Reichsgesetz, das in Beziehung auf den Anspruch auf Ausübung dieses Gewerbes durch die Frauen keinen Unterschied macht, nicht in Abrede gestellt werden.

Ich will mir die Entscheidung, ob ich für den Kommissionsantrag oder für den Antrag auf Tagesordnung stimme, wie gesagt, noch vorbehalten, wenn ich aber dahin neige, mich dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung anzuschließen, so geschieht es hauptsächlich in Anbetracht der Bedürfnißfrage für uns in Baden. Denn dieses Bedürfniß will mir doch außerordentlich minimal erscheinen. Herr Muser hat gesagt, es kommt nicht allein auf Baden an, sondern auch Ausländer sollen zugelassen werden. Gut, wenn es sich aber darum handelt, badische Verhältnisse zu fördern, Gymnasien zu gründen u. dgl., so glaube ich doch, daß die Bedürfnißfrage, so wie sie für unsere Badenerinnen liegt, in erster Reihe in Betracht kommt und da muß ich darauf hinweisen, daß die Petition auch nicht von einer einzigen Einwohnerin von Baden an uns gerichtet wurde, auch sind die Persönlichkeiten, die bei der Zulassung zum Examen oder zu den Vorlesungen auf der Universität in Baden in den letzten Jahren in Betracht gekommen sind 2 oder 3 an Zahl; wie kann man da für unsere Badener Verhältnisse von einem hervorragenden Bedürfnisse sprechen? Endlich ist mir die Feststellung in dem Bericht von großem Interesse gewesen, daß in Baden Berufszweige, welche für die Frauen eingeräumt sind, offenstehen, daß aber keine Bewerberinnen da sind und daß man auf den Gebieten, auf welchen Frauen zugelassen sind, nicht lauter gute, sondern theilweise sogar schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Ich wende mich nun noch gegen die Ausführungen des Kommissionsberichtes hinsichtlich der Statistik. Es ist das ganze Gebäude des Kommissionsberichts auf die Thatsache gestützt, daß eine Masse Frauen durch die Ungunst der Verhältnisse zur Ehelosigkeit gezwungen seien, indem in einem Jahr so und so viele unverheirathete Frauen sterben. Dieser Schluß würde doch voraussetzen, daß die Zahl der Männer, die unverheirathet sterben, kleiner sei, während die badische Statistik, aus welcher ich die Zahl der Männer, die in einem Jahre ledig sterben, genommen habe, beinahe ganz genau dieselbe Zahl aufweist. Also daraus würde sich der Beweis für die Unmöglichkeit der Verheirathung nicht ergeben. Ich wenigstens kann die ganze Beweisführung nur so verstehen, daß Viele nicht heirathen könnten, wegen der Ueberzahl der Frauen. Aus der badischen Statistik geht aber hervor, daß in jedem Jahr beinahe die gleiche Zahl lediger Männer sterben. Es ist also von vornherein die Unmöglichkeit der Verheirathung nicht gegeben. Es wird ferner einfach als notorisch hingestellt in dem Bericht, daß von Jahr zu Jahr die Gelegenheit zur Verheirathung abnehme. Ich habe die badische Statistik bis zum Jahre 1864 zurück verfolgt und ist darnach in 30 Jahren eine nicht unerhebliche Zunahme zu verzeichnen. Es mag sein, daß diese Zunahme bei dem „gebildeten Mittelstand" nicht in dem Maße stattfindet, es gibt keine Statistik hierüber für bestimmte Stände, es mag sein, daß eine Zunahme dort gar nicht stattfindet, aber das kann ich konstatiren, daß vom Jahr 64 bis heute die Zahl der Verehelichungen in Baden stetig zunimmt und zwar nicht unerheblich.

Ich will auf die Unterrichtsfrage nicht näher eingehen, aber das behaupte ich, daß die Frage nach der Ursache, warum die Zahl der Verehelichungen in manchen Ständen abnimmt, eine so wichtige Frage ist, daß sie weit höher steht und weit dringender für unsere Verhältnisse wäre, als die ganze Frage des Bedürfnisses der höheren Ausbildung der Frauen. Das Hauptübel in dieser Beziehung bei unserer Landwirthschaft liegt darin, daß die Bauerntöchter nicht auf das Land heirathen wollen, daß sie ihre Kenntnisse und Sympathien für das Landleben und ihr Geld fortnehmen und lieber einen Beamten in der Stadt heirathen, gleichgiltig, welchem Buchstaben des Gehaltstarifes er angehört; und das ist in andern Schichten der Bevölkerung geradeso. Warum will denn die Tochter des gebildeten Mittelstandes über ihre Sphäre hinaus gehen? Die Ursache liegt auf dem Gebiet der Erziehung. Ohne übrigens auf die Unterrichtsfrage näher eingehen zu wollen, will ich Ihnen nur ein Beispiel erzählen. Was die mangelnde praktische Ausbildung der Töchter betrifft, so hat darüber Herr Lauck sehr ausführlich gesprochen; ich kenne eine Stadt in Baden, allwo eine große höhere Töchterschule besteht, wo gerade die Töchter aus der Kategorie der Bevölkerung, von der die Rede ist, in großer Zahl ihre Erziehung derholen. Dort hat der Vorstand vor wenigen Jahren gelegentlich einer Stiftungsfeier in der Festrede etwa gesagt, das Blühen und der Erfolg der Anstalt beruhe hauptsächlich darauf, daß hier keine religiösen Unterschiede gemacht werden und daß hier nicht von Dogmen und Formelkram gesprochen werde, daß man hier hauptsächlich auf humane Ausbildung in der Weise Gewicht lege, daß alle Jahre Lessing's „Nathan" in besonders gründlicher Weise gelesen wird. Wenn in dem Alter die Bildung des Geistes und Herzens hauptsächlich mit Lessing's „Nathan" geschieht, dann, muß ich sagen, sind die Mädchen, wenn sie auch noch ohne Vermögen sind, in doppelter Beziehung so arm, daß nicht zu verwundern ist, wenn die jungen Männer „aus dem gebildeten Mittelstand" sich's zehnmal überlegen, ob sie zu einer Ehe schreiten sollen.

Baden.

☒ **Aus Baden,** 8. Febr. Im Laufe dieses Jahres, voraussichtlich im Spätsommer, werden folgende Herren Geistlichen, die im Jahre 1867 die heilige Priesterweihe empfingen, ihr 25jähriges Amtsjubiläum gemeinschaftlich feiern:

1. Alphons Allgaier in Todtmoos,
2. Wilhelm Baden in Zimmern,
3. Max Berberich in Karlsruhe,
4. Aloys Binder in Dettingen,
5. Sylvester Bürgenmaier in Berghaupten,
6. Adolf Bremgartner in Eichsel,
7. Gustav Bundschuh in Rohrbach bei Eppingen,
8. Albert Christophel in Ballenberg,
9. Julius Christophel in Osterburken,
10. Karl Faulhaber in Seckenheim,
11. Rudolf Fink in Forchheim,
12. Hermann Gaenshirt in Eppingen,
13. Ferdinand Gießler in Oberkirch,
14. Friedrich Gürgen in Moosbrunn,
15. Johann Baptist Götz in Lenzkirch,
16. Josef Gremmelspacher in Tennenbronn,
17. Leopold Grimm in Offenburg,
18. Franz Josef Haas in Ladenburg,
19. Theodor Katzenmaier in Oberwolfach,
20. Aloys Keim in Flehingen,
21. Albin Kern in Oberharmersbach,
22. Josef Kloster in Messelhausen,
23. Anton Kudrzer in Kuppenheim,
24. Johann August Leibinger in St. Blasien,
25. Karl Mayer in Billigheim,
26. German Mayer in der Schweiz,
27. Michael Metz in Unzhurst, abs. Pfarrer von Flützen,
28. Albert Müller in Limpach,
29. Adolf Oesterle in Stollhofen,
30. Karl Reinfried in Moos,
31. Michael Riegelsberger in Eigeltsweier,
32. Reinhold Sauter in Oberegggingen,
33. Karl Schlee in Aklen,
34. Rudolf Seelinger in Oberkirch,
35. Adolf Siebold in Hattingen,
36. Otto Steiger in Kirchhofen,
37. Josef Stephan in Hüngheim,
38. Ferdinand Banotti in Denkingen,
39. Heinrich Zimmermann in Ulm.

Hinzu kommen dann noch ferner:

40. Engelbert Kaiser in Neckargerach,
41. Benedikt Radziwill, Benediktinerpater in Beuron,
42. Oskar Liel in Jechtingen.

Von den damaligen Kursgenossen sind bereits gestorben:

Bernhard Bauer von Obersasbach,
Franz Anton Ehret von Merdingen,
Theodor Faißt von Neusatz,
Josef Groß von Malsch,
Bernhard Hauser von Kirchzarten,
Johann Keller von Külsheim,
Emil Martin von Heimbach,
Rupert Müller von Säckingen,
Wilhelm Obermüller von Offenburg,
Konstantin Reinhart von Grünsfeldhausen,
Karl Schwörer von Ortenberg.
Requiescant in pace!

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Eingewachsene Zehennägel. Das beste Mittel zur Hebung des sehr schmerzhaften Nagelleidens, das zumeist die große Zehe befällt, ist die Anwendung eines Zehenbades in lauem Wasser, dem ein erbsengroßes Stück Aetzkali zugesetzt wird, täglich zwei- und dreimal, jedesmal etwa 20 Minuten lang. Durch die chemische Einwirkung des Aetzkalis wird die Hornsubstanz des Nagels erweicht und der Druck des eingewachsenen Nagels auf die unterliegenden Weichtheile aufgehoben. Um das Dürr- und Sprödewerden der Zehennägel, wozu manche Menschen zeitweilig eine besondere Veranlagung haben, aufzuheben und das schmerzliche Gefühl im Nagelgliede beim Gehen zu beseitigen genügen gewöhnlich mit lauer Leinsamenabkochung hergestellte Fußbäder, in der Woche öfters wiederholt.

— Verschimmelte Fässer zu reinigen. Das geschimmelte Faß ist zuerst mit kaltem Wasser möglichst gut zu reinigen, dann bringt man auf den Hektoliter Inhalt 1/10, bei trockenen Fässern die Hälfte mehr sauren schwefeligsauren Kalk hinein, spült gut um, spundet zu, läßt drei Tage liegen, bringt etwa 1 Schoppen Wasser und etwa 2 Eßlöffel voll Vitriolöl hinein, spült wieder gut und läßt nochmals drei Tage liegen, füllt mit reinem Wasser und spült wiederholt gut aus.

— Kompost als Wiesendünger. Ein vortrefflicher Wiesendünger ist und bleibt der Kompost, der aus einer Mischung haus- u. landwirthschaftlicher Abfälle mit Erde gebildete Mengedünger. Alles, was auf dem Hofe, auf Wegen und Stegen zusammen zu kehren ist, aller Abfall aus Gärten und Scheuern, Schobern und Mieten ist auf den Komposthaufen zu bringen, mit Jauche zu begießen, auch womöglich mit Asche und Kalk zu bestreuen und von Zeit zu Zeit einmal umzustechen. Reicht dieser so vorzüglich und sicher wirkende Dünger nicht aus, oder macht die Entfernung der Wiesen dessen Auffahren zu umständlich und kostspielig, so ist die Anwendung künstlicher Düngemittel von Erfolg.

Bremer Lebensversicherungsbank Bremen
errichtet 1867.

Versicherungsbestand . . . . Mk. 47,000,000.
Vermögen . . . . 8,500,000.

Lebens-, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen vermitteln die Vertreter und die Generalagentur 10.3

J. Friedrichs, Kriegsstraße 36.

Kreuzweg-Stationen

nach den besten Kompositionen von Führich, Fortner etc. empfiehlt Unterzeichneter:

a) in **Oel gemalt** (sehr dauerhafte Leinwand):

I. Grösse	220 Ctm. hoch mit Rahmen	M.	1100
II.	180		900
III.	150		700
IV.	135		550
V.	115		420
VI.	95		300

b) **Kreuzwege** in **Oelfarbendruck**:
(für die Feuchtigkeit präparirt)

I. Grösse	150 Ctm. hoch mit Rahmen	M.	260
II.	105		200
III.	90		150
IV.	70		100

Die Breite ist etwas über ⅔ der Höhe. Die Rahmen können auf Wunsch in Gold oder Natureichenholz stilgerecht, einfach oder reich verziert geliefert werden.

Abzahlungen in jedem Betrage bewilligt. Probestationen, Kataloge und Rahmenzeichnungen auf Verlangen franko zugesandt.

Meine Oelfarbendruckbilder sind in Oel aufgemalt, auf sehr kräftige Leinwand gespannt, und sind mit einer erprobten Masse überzogen, welche jeder Feuchtigkeit trotzt. Keine andere Firma hat dieses Verfahren, und sind daher auch jene Bilder für Kirchen nicht haltbar.

Geehrten Aufträgen entgegensehend hochachtungsvollst

BERZ, Maler, **München**, Schellingstrasse 37.

Atteste.

Die uns zur Prüfung vorgelegten Stationsbilder des Malers Herrn Berz haben uns in ihrer künstlerischen Ausführung vollständig befriedigt und können zur Anschaffung empfohlen werden.

Erzbischöfl. Bauamt Freiburg (Baden).

Das erzbischöfl. Bauamt hat nach Prüfung Ihrer Probe mir die Erlaubniss zur Anschaffung eines Kreuzwegs ertheilt, und bezeuge auch noch öffentlich, dass der ganze Kreuzweg (auch die Einrahmung) zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, auch Kunstkritiker haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.

Allfeld bei Mosbach (Baden). *Stephan, Pfarrer.*

Durch die hohe Gnade Ihrer Durchl. Prinzessin Am. zu Fürstenberg wurden der hiesigen Pfarrkirche die Kreuzweg-Stationen geschenkt, welche Herr Berz in gelungenster Weise ausführte, und durch dieses reelle Verfahren bestens zu empfehlen ist.

Röhrenbach (Baden). *Kurz, Pfarrer.*

In gleicher Weise sprechen ihre vollste Zufriedenheit aus, auch hinsichtlich des billigen Preises für gelieferte Stationen, die hochw. Herren Herbold, Pfarrer, Unterschüpf; Vogt, Pfarrer, Hondingen; Harold, Pfarrer, Schluchtern etc. etc. 3

Vierteljährlich (6 Nummern) Preis 1.50 Mk.

Unterhaltend. Reich illustrirt. — Belehrend. Schön ausgestattet.

Illustrirte Zeitschrift für die Jugend.

Enthält Lebensbilder berühmter Tonkünstler, heitere und ernste Erzählungen, Märchen, Unterhaltungsspiele, Gedichte, Räthsel und zahlreiche Musikbeilagen mit schönen Klavier- und Violinstücken, Liedern etc.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie durch die Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Stuttgart. Carl Grüninger.

Allerbilligste Bezugsquelle

für **Tuche, Satins, Croisé, Kammgarn-** und **Soutanstoffe** (eingag. Fabrikat).

Prima-Referenzen! ● Jedes Maaß! ● Proben frei!

Tuchmanufaktur Aug. Holzherr,

Rottenburg (Württemberg). 7

Nur einige Tage in Karlsruhe!

Großer Stuttgarter

Schuhwaaren-Ausverkauf,

Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße,

empfiehlt eine große Auswahl **Damenstiefel** in Tuch, Kid-, Seehund- und Wichsleder, gut gearbeitet, für jede Witterung passend, schon von M. 4.50 an, größte Auswahl **Herrenstiefel**, prima Handarbeit, schon von M. 6.50 an, alle Arten **Kinderstiefel** für Knaben und Mädchen, nur bekannt gute Arbeit, billigst. 7.6

Noch großer Vorrath aller Arten **Winterschuhwaaren**, welche zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben werden.

Niemand sollte diese günstige Gelegenheit versäumen, billige und gute Schuhwaaren einzukaufen.

Achtungsvollst

Wilh. Wacker, Schuhfabrikant,

Stuttgart—Heidelberg.

Nur einige Tage im Laden Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße.

Theater- und Maskengarderobe.

Neue elegante

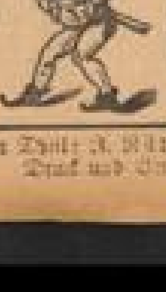
Costüme und Dominos

für Herren und Damen

sind leihweise zu haben bei 5.2

Karl Kah,

Maskenverleihgeschäft, Karlsruhe, 45 Herrenstraße 45.



Für die heilige Fastenzeit.

Im Verlage der Unterzeichneten ist in **zweiter Auflage** erschienen:

Eine Kreuzweg-Andacht.

Dieselbe, von einem badischen Seelsorgsgeistlichen verfaßt, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzwege errichtet und diese Andacht öffentlich und gemeinsam verrichtet wird. Die Gebete sind in die Form der Betrachtung gekleidet und so kurz, daß alle vierzehn Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzelnes auf **10 Pfg.**, pro Dutzend **80 Pfg.**, pro Hundert **6 Mark.**

Karlsruhe. Buchdruckerei **„Badenia".**

Aufruf.

Die Gemeinde **Bischweier**, Pfarrei Rothenfels, hat mit 645 Einwohnern nur ein kleines baufälliges Kapellchen, das längst schon den religiösen Bedürfnissen der Gemeinde in keiner Weise mehr entspricht. Schon vor mehr als einem Jahrzehnt sollte das Kirchlein gesundheitshalber polizeilich geschlossen werden. Die Gemeinde soll und muß daher in allernächster Zeit an den Neubau einer gotteswürdigen Kirche denken. Die meisten Leute aber sind arm und können nur dann ihr Werk zur Vollendung bringen, wenn edle Wohlthäter sich ihrer annehmen und sie unterstützen.

Um die nöthigen Mittel zu fraglichem Neubau zu beschaffen, soll mit hoher Genehmigung des Ministeriums des Innern — vom 6. November d. J., Nr. 26,914 — eine Lotterie von freiwilligen Gaben stattfinden.

Wir sprechen daher die herzliche und dringende Bitte aus, uns geeignete Gaben zuwenden zu wollen. Zur Empfangnahme solcher Gaben sind berechtigt und gerne bereit:

in **Karlsruhe** die Herren: Mechaniker **Wend. Kupferschmied**, Leopoldstr 11, Buchbinder **Franz Zirk**, Schützenstr. 40 und **Theodor Schütz**, Buchhalter, Lessingstraße 1.
in **Baden-Baden** der hochw. Herr Pfarrverweser **Isemann**, im katholischen Pfarrhaus;
in **Rastatt** die Herren: Kaufmann **Gräßinger, Schäfer** und **Reinbold**;
in **Kuppenheim** die Herren: Kaufmann **Jäger** und **Stricker**;
in **Bischweier**: das **Bürgermeisteramt**.

Oder auch sende man die Gegenstände bezw. Geldspenden direkt an Unterzeichneten, wofür wir dem Geber zum Voraus ein herzliches Vergelt's Gott sagen.

Mit dem 15. Februar d. J. wird die Gabensammlung geschlossen.

Das vorbereitende Comité.

Der Vorstand: **Strommayer**, Dekan.

Deutscher Normal-Akten-Heftapparat,

ministeriell zur Anschaffung empfohlen.

Empfehle tit. **Behörden, Anstalten, Gerichten, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern** etc. etc. meinen **Deutschen Normal-Akten-Heftapparat** auf's Beste.

Hochachtend 50.3

Andreas Hoch,

Fabrik und Lager: Herrenstraße 27 u. 33.

F. Bausback,

Weinhandlung,

Kontor: Amalienstraße 53, 2 Stock,

empfiehlt zum Faßbezug in- und ausländische Weine und sichert bei streng reeller Bedienung die billigsten Preisen zu.

Echtes altes Kirschenwasser

empfiehlt

Franz Mayer, Kurvenstraße 18.

Hohenlohe'sches Hafermehl,

beste Kindernahrung,

wird in stets frischer Waare angelegentlichst empfohlen.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Rübenkraut (Gesetz),

per Pfd. 21 Pfg.

empfiehlt

Wilh. Wiessner,

9 Marienstraße 9.

Winter-Schuhe

zu

bedeutend ermäßigten Preisen.

N. A. Adler,

141 Kaiserstraße 141.

En gros en détail.

Sein größtes Lager in

Perl-, Metall- und Blätter-Kränzen,

künstlichen Blumen u. Zimmerpflanzen aller Art, Bouquet-Manschetten von 15 Pfg. an bis 150 Mk. per Dutzend, Trauerschleifen, gewachst, Battist und Atlas, empfiehlt billigst

W. Eims Nachfolger,

Adlerstraße 7.

Jedermann,

welcher Bedarf in Möbel hat, versäume nicht, die große Auswahl aller Arten fertiger

Holz- und Polster-Möbel, Spiegel, complette Betten,

sowie

ganze Zimmer-Einrichtungen,

von einfachster bis zu hochfeinster Ausführung,

bei

Fr. Scherer, vormals Feninger & Scherer,

Herrenstraße 49 **Freiburg i. B.** Herrenstraße 49

sich anzusehen, um sich zu überzeugen, daß man dort am besten und billigsten seine Möbeleinkäufe besorgt.

NB. Hauptlager für Holz-, Stroh- und Rohrsesselfabrikation.

Nach Auswärts in guter Verpackung unter Garantie sicherer Ankunft.

---

en gros **Aretz & Cie.,** en détail

Special-Geschäft für Gummi-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate,

Kreuzstrasse 21, **KARLSRUHE,** nächst der Spitalstrasse.

Technische Gummiartikel,
Gummi-Verdichtungsplatten,
Gummi-Schnüre,
Pumpen-Klappen,
Asbestpackungen,
Amerikan. Stopfbüchsenpackungen,
Gummi-Schläuche,
Hanf-Schläuche,
Wasserstandsgläser und **Ringe,**
Treibriemen:
aus Ia Kernleder,
Gummi, Balata, Baumwolle,
Kameelhaar etc.,
Riemen-Verbinder,
Selbstöler,
Schmirgelleinen,
Glas- und **Schmirgelpapier.**

Linoleumteppiche in Stücken, sowie abgepasst in Läufer u. Vorlagen,
Cocos-Matten und **Läufer,**
Wachstuche, Ledertuche,
Wachstuch-Tischdecken,
Wachstuch- und **Gummi-Schürzen,**
Bett-Einlagestoffe,
Hosenträger,
Gummi-Wäsche,
Gummi-Schuhe,
Badehauben, Schwammtaschen,
Gummi-Spielwaaren,
Wasserdichte Wagen- und **Pferde-Decken,**
Wasserdichte Regenmäntel für **Herren** und **Damen,**
Wäsche-Auswinde und **Mange-Maschinen,**
Artikel für **Brauereien, Küfer, Weinhändler** etc.

Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Noch bemerken wir, dass wir alle unsere Branche angehenden, etwa hier nicht angeführten Artikel ebenfalls liefern und Gegenstände, die extra angefertigt werden müssen, in kürzester Zeit herzustellen oder zu beschaffen im Stande sind.

Der verantwortliche Redakteur für den politischen und allgemeinen Theil: A. Rüttgers. — Für den badischen und lokalen Theil: B. Häfner. — Für Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.